

MEINE ZEIT IN CHILE

Unabhängigkeitstag und Erdbeben

Am 18. September war in Chile der Unabhängigkeitstag, und ich und vier weitere Freiwillige hatten beschlossen, in dieser Woche etwas in den Norden zu fahren, nach La Serena. Während des Erdbebens waren wir gerade auf dem Plaza del Armas in La Serena und wollten uns eben zum Strand aufmachen. Die Sonne ging unter, als das Beben begann.

Im ersten Moment dachte ich, da der Boden bloß leicht vibrierte, dass eine U-Bahn unter uns fahren würde. Nach kurzem Nachdenken wurde mir aber klar, dass es in La Serena keine U-Bahn gibt. Mir wurde schlagartig bewusst, worum es sich handeln musste. Ich hab mich dann (so wie es sich gehört) ruhig verhalten und keine Panik gemacht. *Hust-hust* Nee, ich hatte super Angst und habe rumgeschrien: „Erdbeben, Erdbeben!“ Nach anfänglichem Vibrieren des Bodens wurde es immer stärker und stärker. Die Erde hat nicht mehr vibriert, sondern geschaukelt. Die Palmen haben ihre Wedel geschüttelt, die Stromleitungen sind auf und ab gehüpft. Ich kann mich nicht mehr erinnern, aber die anderen erinnern sich an ein Dröhnen und Krachen wie bei einem Gewitter, das allerdings aus der Erde kam. Als mir klar wurde, dass wir uns in einer Küstenstadt befinden, habe ich mein „Erdbeben“-Geschrei gegen „Tsunami!“ eingetauscht.

Die Chilenos in unserer Umgebung waren übrigens auch verängstigt, aber sehr ruhig. Kurz danach haben uns ein paar Mädels gesagt, dass Beben ab und an normal seien, aber nicht von dieser Stärke. Wir sind dann bergauf gelaufen, immer weiter weg vom Strand. Dann gab es schon das erste Nachbeben. Dies kam weniger überraschend und fühlte sich auch nicht halb so stark an. Trotzdem war es immer noch sehr beängstigend.

Wir sind ungefähr anderthalb Stunden bis zu unserer Unterkunft gelaufen. Es gab in dieser Nacht noch mehrere Beben. Innerhalb eines Gebäudes sind sie noch furcht-einflößender, weil die Fensterscheiben klirren und alles viel mehr wackelt und man die Angst hat, dass das Haus es nicht aushält.

In Chile gibt es ein Frühwarnsystem. Jeder hat einen Alarm auf das Handy bekommen, in dem steht, dass man sich aus der Tsunamizone begeben soll. Die Häuser haben hier in La Serena kaum Schaden genommen. Am nächsten Tag war eigentlich schon alles soweit wieder wie immer.

SVENJA PETERS



Svenja Peters aus Weeze ist für ein Jahr als Helferin in Chile. RP-ARCHIV/SEYB

THEMA: AUS ALLER WELT INS GELDERLAND

Statt Neuseeland: Auszeit in Winternam

Auf dem Hilshof irgendwo im Nirgendwo bei Geldern machen vier junge Frauen aus vier verschiedenen Ländern Station. Die einen benutzen die Zeit zur Selbstfindung, die anderen genießen das niederrheinische Essen.

VON BIANCA MOKWA

KREIS KLEVE Neuseeland, Australien, das sind die begehrten Ziele von Schulabgängern. Denkste. In Winternam bei Geldern tummeln sich aktuell vier junge Frauen, die nach oder während des Studiums ein Auslandsjahr machen. Die Betreiber Sacha Sohn und Markus Welters stellen den Hilshof seit drei Jahren zur Verfügung und bieten Work-and-Travel-Kandidaten einen kurzfristigen Zuhause.

Mit 22 Jahren war Sacha Sohn selbst während ihres Studiums in Australien. „Das war eine Orientierungszeit“, sagt die Hilshof-Besitzerin. „Ich fand das schön und möchte

„Du spinnst, da passiert gar nichts. Wer will schon nach Winternam?“

Markus Welters zu der Idee, den Hilshof für Gäste anzubieten

das auch anderen anbieten.“ Nicht alle glaubten an die überzeugenden Reize des Niederrheins. „Ich habe noch gesagt: Du spinnst, da passiert nix“, erinnert sich Markus Welters an seine Reaktion, als seine Frau Sacha ihren Hof bei HelpX anmeldete. „Wer will schon nach Winternam?“

Wer noch nicht dort war: Für einen unvoreingenommenen Beobachter ist Winternam ein Dorf, ein sehr kleines. Es gibt kein Kino, keinen Supermarkt, dafür eine Milch-tankstelle. Es gibt jede Menge Grün, Wiesen, Weiden, Schafen und natürlich Kühe.

Drei Tage stand der Hilshof im Internet, da kamen die ersten Anfragen von Menschen, die unbedingt dorthin wollten. So etwa die 19-jährige Tatyana Bykova. Sie kommt aus einer kleinen Industriestadt in Russland. Die Eltern wollten, dass sie Medizin studiert. In ihrer Zeit in Deutschland will sich Tatyana aber erst einmal darüber klar werden, was sie eigentlich will. „Ich möchte ich selber werden“, sagt die 19-Jährige. Sie erwarte sehr viel von der Zeit in Winternam, zwischen Schafen, Apfelbäumen und ganz viel freien Blick auf den Himmel.

Lachend biegen Momoko Ishii aus Japan und Jenny Wu aus Taiwan um die Ecke. Mit beiden Händen



Vier junge Frauen aus Russland, Taiwan, Japan und Frankreich machen ihre Auslandsferien am Niederrhein. Auf dem Hilshof arbeiten sie für Kost und Logis. Jenny Wu aus Taiwan (links) und Momoko Ishii aus Japan transportieren Pflastersteine mit der Schubkarre durch die ländliche Szenerie. FOTOS: MARKUS VAN OFFERN



Hier wird die neue Pflasterung vorbereitet. Tatyana Bykova aus Russland (links) und Helene Esse aus Frankreich schaffen damit Nachhaltiges.

umfasst Momoko eine Schubkarre. „Wheelbarrow“, übersetzt Sacha Sohn ins Englische: „Das ist das erste Wort, das sie lernen“, sagt sie lachend.

Auf die Frage, was sie eigentlich sei, antwortet Momoko: „Eine Reisende.“ Sie ist 32 Jahre alt und reist durch ganz Europa, Winternam ist eine Station. Sie hat ein Working-

Holiday-Visa, mit dem sie unterwegs sein kann. Auf dem Hilshof arbeitet sie für Kost und Unterkunft. „Aber es ist nicht wie arbeiten für mich“, versichert sie fröhlich. In ihrer Schubkarre sind Steine, um ein Stück im Hof zu pflastern.

„Jedes Helferteam hinterlässt so seine Spuren“, sagt Sacha Sohn: drei bis fünf Stunden am Tag helfen die jungen Leute auf dem Hof mit. So stehen Tiere füttern, Zäune ziehen, Apfeleernte, Birnenernte, Obst einkochen auf der To-Do-Liste.

Jenny Wu kommt aus Taiwan. Sie findet die Arbeit auf dem Hof „relaxing“. Und was die Versorgung angeht: „Das Essen ist so gut“, schwärmt sie. Sie mag die traditionelle Küche. Reibekuchen mit Apfelmarmelade sei der absolute Renner bei den Gästen, verrät Sacha Sohn.

Normalerweise arbeitet die 26-jährige Jenny Wu in der Marketing-Branche und ist unter anderem für Facebook-Advertising zuständig.

Einmal „disconnected“ sein von der elektronischen Welt ist auch das Ziel der Französin Helene Esse. Sie ist für drei Wochen auf dem Hilshof. Es ist eine Haltestelle in ihrem halben Sabbatjahr. Sie ist Lehrerin und will einmal ohne Computer auskommen: „Mich nützlich fühlen mit einfachen Dingen“, beschreibt sie.

„Sie sind keine Freunde, sie sind irgendwas dazwischen“, sagt Markus Welters über das Zusammenleben auf dem Hilshof. „Wie eine zweite Familie“ empfindet es Tatyana.

In ihrer Freizeit könnten die Besucher die Region erkunden, mit dem Zug nach Düsseldorf fahren oder mit dem Fahrrad nach Grefrath. Viele bleiben aber einfach auf dem Hof. „Eine ganze Reihe genießen es einfach, hier zu sein, auf dieser ‚Insel‘“, sagt Sacha Sohn. „Die gehen nicht weg.“ Solange, bis die nächsten Work-and-Traveler an die Tür des Hilshofs klopfen.

Zum Deutschlernen kam Ivy von Taiwan nach Issum

ISSUM (bimo) Ivy ist für ein Jahr an der St.-Nikolaus-Grundschule im ländlichen Issum. Für eine Schülerin der Einrichtung ist sie mit ihren 22 Jahren wohl zu alt, aber irgendwie ist sie trotzdem zum Lernen da.

Ivy heißt eigentlich Fang Yu Chen und ist in Taiwan zu Hause. Weil sie gerne mit Kindern arbeitet und ihr Deutsch verbessern möchte, hat sie sich entschlossen, in der Ganztagsbetreuung in der Issumer Grundschule zu helfen. Vermittelt hat die Stelle der ICJA-Freiwilligenaus-

tausch. Ivy lebt für die Zeit ihres Aufenthalts bei einer Gastfamilie.

„Mein Deutsch ist not gut“, meint sie selbst. Sie ist schließlich erst seit kurzem in Deutschland, neben Taiwanesisch spricht sie Mandarin und Englisch. Dass es mit dem Deutschen noch nicht so klappt, stört die Kinder des Ganztags nicht. Wenn Ivy ihnen bei den Mathehausaufgaben hilft, sagt sie „plus“, „minus“ und „mal“ schon quasi akzentfrei. Neben der Sprache ist für die 22-Jährige auch alles andere völlig an-

ders. Sie lebt eigentlich in Taipeh, der Hauptstadt Taiwans. „Autos, Leute, Motorräder“ zählt sie auf, was sonst um sie herum ist. Sie liebe die Stille in Issum. Und die Luft sei so gut. Und die Leute sehr nett.

Auf das deutsche Essen angesprochen, lacht sie: „Brot, Brot, Brot“, ist das, was ihr einfällt und bei den Deutschen offensichtlich das Frühstück bestimmt. In Taiwan gebe es dagegen morgens Sandwiches, aber auch Omelette, Pfannekuchen oder traditionelle chinesische Gerichte.



„Ivy“ Fang Yu Chen im Einsatz an der Issumer St.-Nikolaus-Schule. FOTO: PRIVAT

INTERVIEW BERND VERHOEVEN

Zum „Wwoofen“ von China auf den Rouenhof

Leute aus Ländern rund um den Globus schauen Biobauer Bernd Verhoeven über die Schulter, um ökologischen Landbau zu erlernen.

Auf den Rouenhof in Kervendonk sind regelmäßig junge Menschen zu Gast, um zu „wwoofen“. Was ist das?

BERND VERHOEVEN Leute, die „wwoofen“, besuchen Betriebe, die ökologischen Landbau betreiben. Das sind Betriebe, die ohne Spritzmittel, ohne Kunstdünger, ohne Massentierhaltung auskommen und im Einklang mit der Natur wirtschaften. Wir versuchen, Wissen zu vermitteln. Die Leute absolvieren kein Jahrespraktikum, sondern sind sechs bis acht Wochen bei uns und ziehen dann weiter zu anderen biologischen Betrieben, auf denen sie für freie Kost und Logis arbeiten.



Bernd Verhoeven. RP-ARCHIV: SEYB

Wer kommt da so?

VERHOEVEN Das sind ganz unterschiedliche Leute, das sind teilweise Pärchen, auch viele Individualisten. Demnächst kommt ein junger Mann aus Amerika zu uns, der in Kleve Agribusiness studieren möchte. Der

„wwoof“ vorher bei uns. Vergangenes Jahr hatten wir ein Mädchen aus China da. Es ist ganz bunt gemischt.

Was tun die Gäste während ihres Aufenthalts?

VERHOEVEN Melken, Misten, Einstreuen, Füttern, Trecker fahren, das ist ganz unterschiedlich. Wir fragen uns erst einmal: Was können die? Was trauen die sich zu? Wir hatten eine Agrar-Studentin aus Göttingen, die war tippitoppit-fit. Die konnte angefangen vom Treckerfahren überall auf dem Hof mitarbeiten. Die Chinesin war eine Finanzwissenschaftlerin aus Frankfurt. Die

hat Wäsche gewaschen, gebügelt, Rinder auf die Weide getrieben. Hier ist jeder Tag anders.

Welche Voraussetzungen sollen die Leute mitbringen?

VERHOEVEN Sie sollten schon ein gewisses Interesse am ökologischen Landbau haben und eine gewisse Erfahrung im Leben mitbringen. Bei uns ist es so: Wir sind ein marktorientiertes, wirtschaftliches Unternehmen. Davon müssen sieben Leute leben. Wir möchten schon Leute auf dem Hof haben, die heiß auf Wissen sind. Es ist ein Geben und Nehmen.

Warum kommen Menschen aus aller Welt so gerne nach Kervendonk? Ist Deutschland Vorreiter beim Ökolandbau?

VERHOEVEN Nein, ganz und gar nicht. Die größten Anbaugelände für ökologische Landwirtschaft sind in Australien und China. Am meisten Ökolandbau-Produkte werden in Amiland verzehrt. Am Niederrhein ist das Interesse am ökologischen Landbau relativ gering. Bei Fragen wie: Wie viele Mägen hat eine Kuh? oder: Wie lange brütet ein Huhn ein Ei aus? müssen die meisten passen. Das ist alles Magie, für viele Menschen ganz weit weg.

Welchen Gewinn haben Sie aus zwei Jahren „Wwoofen“ gezogen?

VERHOEVEN Es ist auch für uns spannend. Jeder „Wwoofer“ bringt einen anderen Schwung in den Laden. Wir hinterfragen uns dann auch selbst, warum wir die Dinge so machen, wie wir sie machen. Bei unserer „Wwooferin“ aus China haben wir zum Beispiel die chinesische Kultur kennen gelernt und chinesische Gerichte. Ganz nebenbei brezeln wir auch unser Englisch auf. Wir mögen es, mit jungen Leuten zu arbeiten.

DIE FRAGEN STELLTE BIANCA MOKWA.

Hier kontrolliert die Kreispolizei die Geschwindigkeit

KREIS KLEVE (RP) Auf den Straßen im Kreis ist überhöhte Geschwindigkeit laut Polizei auch weiterhin die Hauptursache für Unfälle, bei denen Menschen ums Leben kommen. Die Beamten kontrollieren die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzungen in dieser Woche an folgenden Stellen: Heute in Wachendonk, Kempener Straße, und in Kleve, Tiergartenstraße (Bundesstraße 9); morgen in Kevelaer, Rheinstraße, und in Rees-Mehr, Heresbachstraße; am Mittwoch in Goch, Hervorster Straße, und in Kalkar, Gocher Straße (B 67); am Donnerstag in Kerken-Rahm, Hülser Straße (B 9), und in Bedburg-Hau, Johann-van-Aken-Ring; am Freitag in Geldern, Weseler Straße (B 58), und in Kranenburg, Klever Straße; am Samstag in Straelen, Wankumer Straße, und in Kleve, Landwehr; am Sonntag in Weeze, Uedemer Straße, und in Emmerich, Reeser Straße.

Zusätzlich zu diesen angekündigten Kontrollen müssen die Kreis Klever Verkehrsteilnehmer jederzeit mit kurzfristigen Kontrollen der Kreispolizei rechnen.

MELDUNG

Einbürgerung im Kreishaus gefeiert



Schüler der Kreis Musikschule musizieren. FOTO: PRIVAT

KREIS KLEVE (RP) Teilweise sind sie bereits seit zehn oder 15 Jahren im Kreis Kleve zu Hause, viele sind sogar hier geboren. 29 Personen aus zwölf Nationen wurden nun im Rahmen der aktuellen Feierstunde in der Kreisverwaltung eingebürgert. Ob aus Polen oder aus Italien, ob aus der Türkei oder aus Thailand – sie alle bringen ein Stück ihrer Heimat, ihrer Identität mit in den Kreis Kleve, wo sie künftig auch Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen. Nach zwei musikalischen Beiträgen der Schüler der Kreis Musikschule und zwei informativen Kurzfilmen bekräftigten die neuen Staatsangehörigen ihre zuvor schriftlich bekundete Loyalität zur deutschen Verfassung und erhielten ihre Einbürgerungsurkunde.

Festival für Mundart-Freunde in Kellen und Issum

KREIS KLEVE (RP) Die beliebten Mundartmittage vom „Förderkreis für Geschichte und Mundart im Kreis Kleve“ finden in diesem Jahr im Vereinshaus in Kleve-Kellen und im Bürgersaal in Issum statt. Dem Verein ist es mit den Heimatvereinen gelungen, wieder ein unterhaltsames Programm zusammen zu stellen. Zahlreiche Akteure und Gruppen werden auftreten und in ihrem jeweiligen Platt „Lidjes, Dönesen en Vertällekes“ zur Freude der Besucher zum Besten geben.

In Kellen und Issum treten auf: Pastor Alois van Doornick, Kalkar; Heino Derx und Lasse Fingering, Walbeck; Hans van Leuven, Lüllingen; Hans Tervooren, Kervenheim; Manfred van Halteren, Bedburg-Hau. In Kellen sind außerdem noch mit dabei die Plattproaters der Kellener Mundartgruppe Lotti Kirchhoff, Arno Tromp, Johannes Intveen, Hans van den Bos, Marita und Jürgen Bleisteiner, Georg Winnen sowie Kathi Janßen aus Materborn. Für mundartlichen Gesang sorgen zudem die „Singenden Frösche Kellen“, die Moderation übernimmt

„Pauschalreise“ ab Weeze nach Assisi

Der Auftakt ist gelungen, im kommenden Jahr soll es gleich mehrere Angebote geben: Die neue Marke „Airport Weeze Reisen“ führte in ihrer Erstaufflage eine Gruppe Niederrheiner nach Umbrien. Reisebüro Schatorjé war der Partner.

VON ANJA SETTNIK

KREIS KLEVE Mit den Reiseunterlagen kamen die Kofferanhänger. „Busreisen Schatorjé“ stand darauf, was ein klein wenig irreführend ist. Denn das Kevelaerer Unternehmen bietet seit einiger Zeit nicht nur Ausflugs- und Urlaubsfahrten mit Bussen an, sondern auch Flugreisen. Und diesmal wurde die Tour nach Umbrien in Mittelitalien auch nicht von Schatorjé alleine veranstaltet, sondern gemeinsam mit dem Flughafen Weeze. Der hat eine eigene Marke „Airport Weeze Reisen“ geschaffen. Schon der Auftakt gelang nach Maß, so dass es für die Betei-

„Die Nachfrage nach organisierten Reisen ist deutlich gestiegen“

Ludger van Bebber
Geschäftsführer Flughafen

ligten keine Frage war, weitere „Pauschalreisen“ anzubieten. Wobei lieber von „individuellen Gruppenreisen“ gesprochen wird.

Der Weezer Airport und „pauschal“ – das schloss sich lange Zeit aus. Die deutschen und niederländischen Veranstalter, die ihre Maschinen mal in Weeze landen ließen, um dort Passagiere aufzunehmen und sie zu den touristischen Hochburgen am Mittelmeer zu fliegen, haben sich nach kurzer Zeit wieder zurückgezogen. Seitdem ist Ryanair bekanntlich die einzige Airline, die den Niederrhein-Flughafen nutzt. Für das Jahr 2015 rechnet Flughafen-Chef Ludger van Bebber mit 1,9 Millionen Passagieren, von denen die meisten sich Flüge und Hotels selbst organisieren. Im gerade zu Ende gegangenen Sommer hat sich allerdings auch eine zunehmende Anzahl Pauschalurlauber für Weeze entschieden. „Die Nachfrage in diesem Segment ist spürbar angestiegen, seitdem namhafte deutsche und niederländische Reiseveranstalter ihre Touristikangebote mit einem günstigen Ryanair-Flug kombinieren“, sagt van Bebber. Die Viel-



Ordensleute und eine stattliche Wallfahrtskirche: für Niederrheiner im Umkreis von Kevelaer ein vertrauter Anblick. Der Besuch der Basilika von Assisi war einer der Höhepunkte der Umbrien-Reise. FOTOS: PRIVAT



Auch ohne Meer eine traumhafte Landschaft mit viel Wasser: Der Lago Trasimeno ist auch zum Schwimmen und Bootfahren geeignet.

zahl von Reisebüros in jeder Stadt beweist, dass trotz der Möglichkeit, Reisen oder die Bausteine dazu im Internet zu buchen, viele Urlauber nach wie vor die Sicherheit einer von Fachleuten organisierten Reise schätzen.

Das weiß Chefin Renate Schatorjé schon lange. Ob es funktioniert, mit dem Airport Weeze und Ryanair zusammenzuarbeiten – davon wollte sie sich persönlich überzeugen und reiste deshalb mit. „Wir sind begeistert von der Resonanz auf unser gemeinsames Angebot. Über 30 Anmeldungen in kurzer Zeit – das war schon toll. Und die Teilnehmer haben mir alle versichert, sich sehr wohl gefühlt zu haben.“ Das kann Holger Terhorst als Marketingchef des Weezer Flughafens nur bestätigen. Auch er wollte bei der ersten Airport-Pauschalreise dabei sein

Sahra Wagenknecht auf Demo gegen Nato-Zentrale

KALKAR (RP) Etwa 400 Demonstranten haben nach Angaben der Polizei am Samstag in Kalkar auf dem Marktplatz und anschließend vor der von-Seydlitz-Kaserne für eine friedliche Zukunft demonstriert. Der Protest dauerte von etwa 11 bis 15 Uhr. „Absolut störungsfrei“ sei die Demonstration verlaufen, so

hiieß es im Polizeibericht. Zentrale Forderung der Demonstranten war der Abbau der Nato-Kommandozentralen in Uedem und Kalkar sowie deren Umwandlung für nicht militärische Zwecke.

Roland Vogt, Gründungsmitglied der Grünen, trat als Redner auf dem Marktplatz in der Nicolaistadt zum

Auftakt der Aktion auf. Er war in Brandenburg seinerzeit verantwortlich für die Umwandlung von Einrichtungen der Sowjetarmee in zivile Objekte.

Vor der Kaserne sprach das Bundestagsmitglied der Partei „Die Linke“, Sahra Wagenknecht, zu den Teilnehmern der Demonstration.

Sie betonte, dass Kriege und Aufrüstung keine Lösung seien, eine gerechte und sozial gesicherte Zukunft für die Menschen zu gewährleisten.

Mit Krieg könne man weder den Terror noch die Terroristen stoppen. Wie im Vertrag für die deutsche Einheit festgeschrieben wurde, solle

von deutschem Boden niemals mehr ein Krieg ausgehen.

Viele der Demonstranten bekundeten ihre Zustimmung mit bunten Transparenten. Eine Band spielte, Getränke und Snacks wurden gereicht – für die Besucher war die Demo in Kalkar auch ein großes Friedensfest.

ANTENNE NIEDERRHEIN

NACHRICHTEN

Nachrichten aus aller Welt, aus ganz Deutschland, aus dem Land NRW und aus dem dem Kreis Kleve jede halbe Stunde

MONTAG, 5. OKTOBER

AN - Am Morgen 6-12 Uhr
Moderation: Katrin Gerhold und Volker Lübke

- Die Top-Themen des Morgens und am Vormittag. Mit dem besten Mix in den Tag
- Niederrhein aktuell - mit Jan Dünkel, dazu das Wetter, Verkehr und Blitzerservice

AN - Am Mittag, 12-14 Uhr
Moderation: Nina Tenhaef

- Aktuelles, Service und der Zahltag

AN - Am Nachmittag, 14-16 Uhr
Moderation: Florian Rogalla

- Aktuelles, Service und der Zahltag

AN - Am Nachmittag, 16-18 Uhr
Moderation: Christoph Hendricks

- Top-Themen des Tages, der Zahltag
- Niederrhein aktuell - mit Wolfgang Notten, dazu Wetter, Verkehrs- und Blitzerservice

AN - Am Abend, 18-22 Uhr
Moderation: Britta von Lucke

- Themen des Abends, Comedy und mehr
Antenne über Antenne: Kleve, Emmerich und Rees
UKW 98,0 MHz, Geldern UKW 105,7 MHz; Antenne im Kabel: 97,9 MHz.

Kleve: Brand in Asylbewerber-Heim

Bislang gibt es keine Anzeichen für einen fremdenfeindlichen Anschlag.

ON DIETER DORMANN

KLEVE Beißender Brandgeruch stieg gestern Mittag immer noch an der Stadionstraße/Ecke Lindenallee in die Nase. Rund 36 Stunden zuvor – in der Nacht von Freitag auf Samstag, kurz nach Mitternacht – hatte es in dem städtischen Gebäude, in dem etwa 100 Flüchtlinge untergebracht sind, einen Zimmerbrand gegeben. Spuren sind nicht nur zu riechen, sondern auch deutlich sichtbar. Die roten Backsteine über Fenstern im Erdgeschoss sind schwarz von Ruß – bis in den zweiten Stock hinauf. Vor die Fensteröffnungen, in denen die Scheiben durch die Hitze der Flammen zerborsten sind, sind Holzbretter montiert worden. Mitarbeiter einer Firma aus Kevelaer, die auf die Reinigung von Brandorten spezialisiert sind, entsorgen Löschwasser und den größten Schmutz aus dem Inneren. Während dessen nutzen einige der Flüchtlinge schon wieder WC und Dusche – an der Tür auf der anderen Seite des Flures, der nur mit Not-Lampen beleuchtet werden



Mit Drehleitern rettete die Feuerwehr Bewohner des Hauses aus oberen Stockwerken. RP-FOTO: MARKUS VAN OFFERN

kann, hängt ein schlichter Zettel in einer Plastikhülle: „Brandort ist beschlagnahmt“ – Polizei NRW, Kreis Kleve. In das Zimmer, in dem der Brand ausbrach, dürfen bislang nur die Brandsachverständigen der Kripo. Sie müssen die Ursache des Feuers ermitteln. Noch hat die Polizei kein Ergebnis verkündet. Doch der Klever Stadtbrandinspektor Ralf Benkel, der bei dem Einsatz an der Stadionstraße dabei war, sagte am Samstag bereits: „Definitiv deutet nichts auf einen Anschlag hin. So et-

was schließe ich aus.“ Rund zwei Stunden hatte der nächtliche Einsatz der Feuerwehr am Freitag kurz nach Mitternacht gedauert. Der Brand war danach gelöscht, das Gebäude gelüftet, die Schadstoffbelastung der Luft in dem Haus analysiert und von der Feuerwehr als für Menschen unbedenklich bewertet. Die Asylbewerber konnten wieder in ihre Zimmer. Nur der Raum im Erdgeschoss, in dem das Feuer ausbrach, wird versiegelt. Den Schaden beziffert die Polizei auf 50.000 Euro.